

Geflüchtete auf dem Weg in Ausbildung – Welche Unterstützung wünschen sie sich?

JULIA GEI

Mitarbeiterin im Arbeitsbereich »Berufsbildungsangebot und -nachfrage/ Bildungsbeteiligung« im BIBB

STEPHANIE MATTHES

Wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich »Berufsbildungsangebot und -nachfrage/ Bildungsbeteiligung« im BIBB

Die Integration Geflüchteter in Ausbildung zählt aktuell zu den zentralen gesellschaftspolitischen Aufgaben in Deutschland. Doch wie gut gelingt dies bislang? In der BA/BIBB-Migrationsstudie 2016 konnten rund 1.600 Ausbildungsstellenbewerber/-innen mit Fluchthintergrund zu ihrer aktuellen Situation und ihren Einschätzungen befragt werden. Deutlich wird, welche Probleme Geflüchtete auf ihrem Weg in Ausbildung sehen und wo sie sich Unterstützung wünschen.

Verbleibe von Personen mit Fluchthintergrund

Von den befragten Bewerberinnen und Bewerbern, die aus einem der nicht europäischen Asylzugangsländer nach Deutschland geflüchtet waren, gab rund ein Drittel an, sich zum Befragungszeitpunkt in einer vollqualifizierenden Ausbildung oder in einem Studium zu befinden (duale Ausbildung: 30 %, vollzeitschulische Ausbildung: 2 %, Studium: 1 %). Fast ein Viertel (23 %) der Befragten absolvierte Ende 2016/Anfang 2017 eine teilqualifizierende Maßnahme (Einstiegsqualifizierung: 8 %, Praktikum: 3 %, sonstige Übergangsmaßnahme wie z. B. Berufsvorbereitungsjahr: 12 %). Weitere 16 Prozent befanden sich in einem Deutsch- bzw. Integrationskurs und vier Prozent be-

suchten die allgemeinbildende Schule. Etwa jeder/jedem Fünften gelang der Weg in das deutsche Bildungssystem bislang nicht: Zehn Prozent der Befragten gaben an, zum Befragungszeitpunkt zu arbeiten bzw. zu jobben, weitere elf Prozent waren arbeitslos.

Unterstützungsbedarf von Geflüchteten

Wo hätten die befragten Geflüchteten mehr Hilfe benötigt? Welche Unterstützung wünschen sich vor allem jene Geflüchteten, denen bislang kein erfolgreicher Übergang in eine Ausbildung gelungen ist? Um diesen Fragen nachzugehen, wurden den Befragten verschiedene Items vorgelegt, die sich in Vorgesprächen mit Berufsberaterinnen und -beratern und Geflüchteten als relevant erwiesen hatten. Die Befragten wurden gebeten, alle auf sie zutreffenden Unterstützungsbedarfe anzukreuzen und ggfs. weitere Aspekte offen anzugeben.

Nahezu alle Befragten (91 %) gaben unabhängig von ihrem Verbleib an, dass sie mehr Hilfe benötigt hätten. Der dringendste Unterstützungsbedarf besteht ihren Angaben zufolge beim Erlernen der deutschen Sprache. Wenngleich die

Befragten aufgrund ihrer Registrierung als Bewerber/-innen offiziell als »ausbildungsreif« gelten und somit auch über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen müssen, äußerte fast jede/-r Zweite den Wunsch nach mehr Unterstützung. Auch von den Geflüchteten, die erfolgreich in eine vollqualifizierende Ausbildung oder ein Studium eingemündet waren, wünschten sich dies immerhin 44 Prozent.

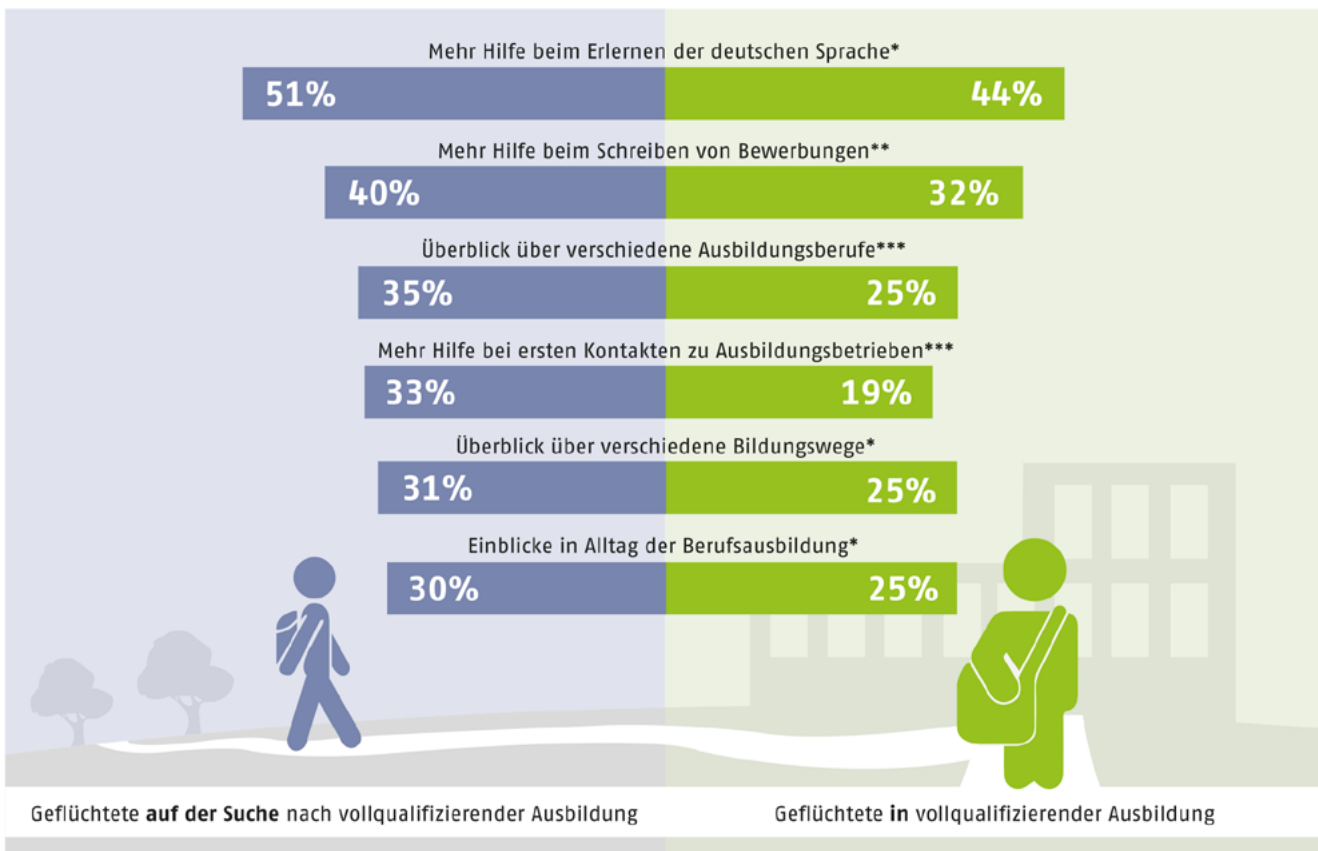
Signifikante Unterschiede zwischen jenen, die erfolgreich in eine vollqualifizierende Ausbildung oder ein Studium eingemündet sind, und jenen, denen ein solcher Übergang noch nicht gelungen ist, zeigen sich in Bezug auf den Zugang zu Informationen und die Kontaktaufnahme mit Betrieben. Jeweils rund ein Drittel der bislang erfolglosen Bewerber/-innen gab an, dass ein besserer Überblick über die verschiedenen Bildungswege und Ausbildungsberufe, Einblicke in den Alltag der Berufsausbildung sowie mehr Hilfe bei den ersten Kontakten zu Ausbildungsbetrieben nötig gewesen wäre. Mehr Hilfe beim Schreiben von Bewerbungen wünschen sich 40 Prozent der bislang nicht in vollqualifizierende Ausbildung oder Studium eingemündeten Bewerber/-innen. Der

BA/BIBB-Migrationsstudie 2016

In Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit (BA) führte das BIBB Ende 2016 eine schriftlich-postalische Befragung von bei der BA registrierten Bewerberinnen und Bewerbern mit Migrations- bzw. Fluchthintergrund durch. Grundgesamtheit waren 65.445 Jugendliche und junge Erwachsene mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit, die im Berichtsjahr 2015/16 für Ausbildung oder Weiterbildung registriert waren. Mithilfe eines disproportionalen Stichprobenkonzepts wurden hierbei besonders Personen mit einer Staatsangehörigkeit aus den wichtigsten Asylzugangsländern berücksichtigt. Selbstauskünfte zum Geburtsland und gestellten Asylanträgen ermöglichen es, Personen mit und ohne Migrationserfahrung sowie mit und ohne Fluchthintergrund zu unterscheiden. In den folgenden Auswertungen werden nur Geflüchtete aus nicht europäischen Asylzugangsländern (Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia, Syrien) betrachtet. Ausführliche Informationen zur Studie: www.bibb.de/de/59586.php (Stand: 02.06.2017)

Abbildung

Unterstützungswünsche auf dem Weg in Ausbildung



* signifikant ($p < 0,05$), ** hoch signifikant ($p < 0,01$), *** höchst signifikant ($p < 0,001$)
 Quelle: BA/BiBB-Migrationsstudie 2016 ($n = 1.436$)

Anteil der erfolgreich eingemündeten Bewerber/-innen, die dies für relevant hielten, fiel deutlich geringer aus, lag aber dennoch zwischen 19 Prozent und 32 Prozent (vgl. Abb.).

Unabhängig von ihrem Erfolg bei der Ausbildungsplatzsuche wünschte sich rund ein Viertel der Geflüchteten zudem mehr schulische Vorbereitung und einen Überblick über finanzielle Hilfen. Aufschlussreich ist die Rückmeldung von rund einem Drittel der Befragten, die mehr Hilfe bei Behörden bzw. dem Umgang mit diesen benötigt hätten. Ihre offenen Antworten geben hier konkretere Einblicke.

Hoher Unterstützungsbedarf bei der Alltagsorganisation

Von der Möglichkeit, weitere Unterstützungsbedarfe offen anzugeben, machten insgesamt rund 140 Personen

Gebrauch. Ihre Angaben deuten darauf hin, dass die Ausbildungsplatzsuche nicht immer die dringlichste Sorge ist, sondern zunächst großer Unterstützungsbedarf bei der Alltagsorganisation und Integration in Deutschland besteht. So äußern auffällig viele den Wunsch nach mehr Hilfe beim Finden von Sprachkursen, bei der Wohnungs- und Kinderbetreuungssuche, der Korrespondenz mit Behörden sowie dem Asylverfahren generell.

Es erscheint daher wichtig, junge Geflüchtete frühzeitig und individuell passend zu begleiten, um die Voraussetzungen zu schaffen, sich aktiv auf Ausbildungsplatzsuche begeben zu können. Insbesondere für Personen, die sich noch nicht so lange in Deutschland aufhalten, bedarf es der Hilfe sowohl in Bezug auf alltagspraktische Anliegen (z. B. Wohnungssuche) als auch in Bezug auf die Orientierung im deutschen

Bildungssystem. Für die berufliche Orientierung und die Kontaktaufnahme zu Betrieben stellen bewährte Regelinstrumente eine wichtige Grundlage dar, müssen aber an die spezifischen Bedarfe dieser Zielgruppe angepasst werden. Eine kontinuierliche Sprachförderung ist hierbei von besonderer Bedeutung (vgl. REINHART in diesem Heft).

Die vorgestellten Auswertungen verdeutlichen zudem, dass »Integration« mit der Aufnahme einer Ausbildung nicht abgeschlossen ist. Auch jene Geflüchteten, denen ein Übergang in eine Ausbildung gelungen ist, äußern weiterhin großen Unterstützungsbedarf. Bewährte Instrumente wie die Assistierte Ausbildung oder ausbildungsbegleitende Hilfen sollten daher verstärkt genutzt werden, weil sie eine individuelle Unterstützung der jungen Menschen und der Betriebe ermöglichen. ◀